

ProVitas „AyurP 29“

nach tibetanischem Originalrezept *plus Moringa oleifera*. Rezeptur „mit“ Eisenhutknollen

Das Rezept für dieses Heilmittel wurde von einer tibetisch-mongolischen Ärztfamilie überliefert. **AyurP 29** besteht aus 23 verschiedenen Pflanzen (incl. Eisenhutknollen). Wir haben dieser Originalrezeptur zur Optimierung noch Moringa-Pulver hinzugefügt.

ProVitas AyurP 29 wird erfolgreich eingesetzt bei:

- **chronischen Entzündungen aller Art**
- **Durchblutungsstörungen mit Beschwerden wie Kribbeln und Ameisenlaufen, Schwere und Spannungsgefühl in den Beinen und Armen**
- **Einschlafen von Händen und Füßen**
- **Wadenkrämpfen**
- **Vitalisierung bei Wechsel der Jahreszeiten**
- **Übersäuerung des Körpers durch mangelnde Bewegung**
- **sportlichen Aktivitäten**
- **körperlicher Überlastung und übermäßiger Belastung etwa durch Leistungssport**
- **Vorbeugung von grippalen Infekten**
- **Stärkung des Immunsystems**
- **chronischinfektiöser Hepatitis B**
- **Vorsorge und Behandlung bei Krebs**
- **chronische Polyarthrit**
- **Rheuma**
- **Multiple Sklerose**
- **Morbus Alzheimer**
- **Asthma**
- **Arteriosklerose etc...**

Die Inhaltsstoffe von **AyurP 29 neutralisieren so genannte schädliche freie Radikale**, die durch die moderne Lebensart, Stress, psychische Anspannung, belastende Umweltfaktoren (Elektrosmog, Ozon), Ernährungsfehler, Rauchen, Diabetes Mellitus, Bluthochdruck usw. vermehrt entstehen und im Körper aggressiv wirken. Die pflanzlichen Schutzstoffe des Tibetischen Heilmittels können diese schädlichen Sauerstoffverbindungen in Schach halten.

Personen in ärztlicher Behandlung sollten ihren Arzt bzw. ihre Ärztin darüber informieren, wenn sie **AyurP 29** einnehmen. **AyurP 29** ist auch für Diabetiker geeignet. Das Präparat enthält keine Lactose und ist glutenfrei.

Kontra-Indikation:

AyurP 29 darf nicht angewendet werden bei bekannter **Überempfindlichkeit gegenüber einem der Wirkstoffe oder einem der Hilfsstoffe**. Informieren Sie Ihren Therapeuten, wenn Sie an anderen Krankheiten leiden, Allergien haben oder andere Arzneimittel (auch selbstgekauft!) einnehmen.

Schwangerschaft

Aufgrund der bisherigen Erfahrungen ist bei bestimmungsgemäßer Anwendung kein Risiko für das Kind bekannt. Systematische wissenschaftliche Untersuchungen wurden aber nie durchgeführt. Vorsichtshalber sollten Sie während der Schwangerschaft und Stillzeit möglichst generell auf Arzneimittel verzichten oder Ihren Therapeuten um Rat fragen.

Anwendung

Wenn vom Therapeuten nicht anders verordnet, werden anfänglich 3 × 1-2 Kps. täglich mit genügend Flüssigkeit ca. 1 Stunde vor den Mahlzeiten eingenommen. Sobald eine deutliche Besserung eingetreten ist, kann die Dosierung bis auf 1–2 Kapseln täglich reduziert werden.

Personen mit Schluckbeschwerden können die Kapseln öffnen. Wenn Beschwerden im Magen-Darm-Bereich auftreten, können die Kapseln zu den Mahlzeiten mit viel Flüssigkeit (am besten abgekochtem, lauwarmem Wasser) eingenommen werden. Möglicherweise ist eine Dosisreduktion erforderlich. Wenn Sie die Kapseln vom Therapeuten verschrieben haben, sollte eine Dosisanpassung mit diesem bzw. dieser abgesprochen werden. Halten Sie zwischen der Einnahme von **AyurP 29** und weiteren Arzneimitteln einen Abstand von eineinhalb bis zwei Stunden ein. Halten Sie sich an die auf dem Etikett angegebene oder vom Therapeuten verschriebene Dosierung. Wenn Sie glauben, das Arzneimittel wirke zu schwach oder zu stark, so sprechen Sie mit Ihrem Therapeuten.

Nebenwirkungen

Folgende Nebenwirkungen können bei der Einnahme von **AyurP 29** auftreten: Sehr selten können Beschwerden im Magen-Darm-Bereich, Hautausschläge oder Juckreiz auftreten, was jedoch einer Heilreaktion in Form von toxisch-ausleitenden Prozessen entspricht. Bei entsprechend veranlagten Personen wurde vereinzelt Herzklopfen und leichte Unruhe festgestellt. Wenn Sie Nebenwirkungen bemerken, die hier nicht beschrieben sind, sollten Sie Ihren Therapeuten informieren.

Inhalt

Aegle sepiar fructus	Marmelosfrucht	20 mg
Amomi fructus	Nelkenpfeffer	25 mg
Aquilegiae vulgaris herba	Akeleikraut	15 mg
Calcii phos pulv. nat.	3-Calcium-Phosphat	20 mg
Calendulae flos	Ringelblumenblüten	5 mg
Cardamomi fructus	Cardamom	30 mg
Caryophylli flos	Gewürznelke	12 mg
Dextrocamphora nat.	D-Campfer	4 mg
Cos ' ti amari radix	Indische Costuswurzel	40 mg
Kaempferia-galanga	Gewürznelke, Thai-Ingwer	10 mg
Lactucae sativae folium	Gartenlattich	8 mg
Lichen islandicus	Isländisches Moos	40 mg
Liquiritiae radix	Süßholzwurzel	15 mg
Meliae tousend fructus	Nimbaumfrucht	35 mg
Myrobalani fructus	Myrobalanenfrucht	30 mg
Plantaginis herba	Spitzwegerichkraut	15 mg
Polygoni herba	Vogelknöterichkraut	15 mg
Potentillae aureae herba	Goldfingerkraut	15 mg
Santali rubri lignum	Rotes Sandelholz	30 mg
Sidae cordifoliae herba	Sidakraut	10 mg
Aconiti tuber	Eisenhutknollen	1 mg
Valerianae radix	Baldrianwurzel	10 mg
Moringa oleifera	Moringa	10 mg

Kaum zu glauben, daß diese alte tibetische Rezeptur aus Bestandteilen verschiedener Pflanzen eine Wirkung haben sollen, nach der von Herstellern schulmedizinischer Präparate mit modernsten Methoden seit vielen Jahren vergeblich geforscht worden ist: Sie helfen nebenwirkungsfrei gegen die weitverbreitete **Arterienverkalkung oder Arteriosklerose**. Darüber hinaus reguliert es das **Immunsystem, den Mineralstoffwechsel der Zellen und die Verdauung**. Erstaunliche Behandlungserfolge gelangen zudem bei **chronischen Leberentzündungen** und immer wiederkehrenden **Atemwegsinfektionen**.

Möglich sei all dies durch die Vielzahl der pflanzlichen Bestandteile, die das traditionelle tibetische Heilmittel eher zu einer Nahrungsergänzung als zur Medizin machen. Freilich wissen Naturheilkundler schon lange, daß eine richtige Ernährung aus überwiegend roher pflanzlicher Kost ein Gesundbrunnen für den Körper ist. Schon Hippokrates betonte: „Eure Heilmittel sollen Nahrungsmittel und Eure Nahrungsmittel Heilmittel sein.“ In Zeiten von Fast Food und abnehmender Lebensmittelqualität aufgrund ausgelaugter, übersäuerter Böden und exzessiven Einsatzes von Chemie für Haltbarkeit und „Geschmacksverbesserung“ scheint unsere Nahrung jedoch eher krank zu machen als gesund. Zudem fehlt es in der heutigen Kost meist an der nötigen Vielfalt von Gemüse, Früchten, Wurzeln, Kräutern, Keimen und Sprossen und damit auch an Substanzen, die für die komplexen Regulationsvorgänge im Körper nötig sind. Die späteren Folgen können dramatisch sein: **Herzinfarkt, Erkrankungen der Herzkranzgefäße (Angina pectoris), Hirnschlag und Gedächtnisschwäche, „Raucherbeine“ und die vielfältigsten Funktionsstörungen von Organen.** All dies kann eine gemeinsame Ursache haben: **die Verkalkung der Arterien.**

Praktisch jeder ist mehr oder weniger von diesem Verkalkungsprozeß betroffen. Im Laufe der Jahre werden die Blutgefäße durch Ablagerungen immer enger, der Blutfluß wird behindert und damit auch die Versorgung der Muskeln, Gewebe und Organe mit Sauerstoff und Nährstoffen. Als besondere sogenannte „Risikofaktoren“ gelten falsche Ernährung und zuviel Eiweiß und Zucker, Streß, Rauchen, Umweltgifte, Nebenwirkungen mancher Medikamente, Elektrosmog, Bewegungsarmut und psycho-soziale Konflikte. Die ersten Ablagerungen bilden sich meist schon früh - zwischen dem zwanzigsten und dreißigsten Lebensjahr-, zunächst allerdings gänzlich unbemerkt. Erst Jahre später treten erste Symptome auf. Die moderne Schulmedizin kann zwar bei akuter Verschlimmerung wie Herzinfarkt oder Hirnschlag mit Intensivmaßnahmen den Tod verhindern. Gegen das langsame schleichende Fortschreiten einer chronischen Arterienverkalkung aber ist sie trotz jahrzehntelanger Forschung mit ihren Medikamenten fast völlig machtlos.

Doch nicht nur bei **Arterienverkalkung** hilft das tibetische Kräutermittel. Seine grundlegende Bedeutung besteht offenbar in der allgemein regulierenden Wirkung auf die Abwehrkräfte des Körpers, denn die Mehrzahl aller chronischen Krankheiten steht mit einer Fehlsteuerung des Immunsystems in Zusammenhang. Erstaunlicherweise kann das Pflanzenpräparat die Abwehrkräfte nicht nur anregen, sondern - wenn nötig - auch wieder „im Zaum halten“. So wird ein schwächender Dauerstress der Abwehrkräfte vermieden. Mit Mitteln der Schulmedizin kann eine derartige gegensätzliche Wirkung nicht erzielt werden. Wie ist diese „intelligente“ Steuerung durch ein Medikament möglich? Der Immunologe Prof. Dr. Alfred Hässig, Leiter der Studiengruppe für Ernährung und Immunität Bern, erklärt dies mit bestimmten Bestandteilen der Kräutermischung, den sogenannten Heparinoiden. Ähnlich wie das körpereigene Heparin hemmen sie die Blutgerinnung und regulieren den Mineralstoffwechsel an den Zelloberflächen, durch den der gesamte Zellstoffwechsel angekurbelt oder gebremst wird. So werden Entzündungen reguliert und die Neubildung gesunder Bindegewebssubstanz aktiviert. „Die schulmedizinische Entzündungsbehandlung beschränkt sich bisher auf den Einsatz von Mitteln zur Fiebersenkung und Schmerzlinderung sowie auf den Gebrauch von Kortisonpräparaten, welche Entzündungen wirksam unterdrücken, aber nicht heilen“, erläutert Prof. Dr. Hässig und betont weiter: „Das uralte tibetische Pflanzenpräparat“ kann als Vorreiter einer bisher wenig beachteten, aber um so wichtigeren Gruppe von Heilmitteln betrachtet werden, welche die Selbstheilung von Entzündungen begünstigen und die Stressreaktionen des Organismus zu überwinden helfen.“

Bewiesen ist auch eine andere beachtliche Wirkung des uralten Pflanzenmittels: Mehrere wissenschaftliche Untersuchungen, unter anderem an den medizinischen Universitäten von Kopenhagen und Jerusalem, haben gezeigt, daß die tibetische Kräutermixtur in der Lage ist, für den Körper gefährliche „**Freie Radikale**“ (zum Beispiel hochreaktive Formen von Sauerstoff oder Wasserstoffsuperoxid) zu neutralisieren. Solche freien Radikale sind an der Entstehung einer Vielzahl

von Krankheiten beteiligt, unter anderem von **Asthma, Diabetes, verschiedenen Entzündungen der Blutgefäße, Parkinson, Multipler Sklerose und letztlich auch der weitverbreiteten Arteriosklerose.**

In diesem Fall werden vor allem Blutfette, etwa das lebenswichtige **Cholesterin**, durch die Radikale angegriffen, woraus dann Ablagerungen in den Gefäßen entstehen. Letztlich sind solche freien Radikale ein Ausdruck biochemischer Fehlsteuerung im Körper. „**AyurP 29**“ ist mit seinen pflanzlichen Antioxydantien nun offenbar in der Lage, diese auf vielfältige Weise wieder auszubalancieren.

Dr. Reinhard Saller, Prof. für Alternativmedizin an der Universität Zürich, attestiert dem tibetischen Heilmittel aufgrund experimenteller Ergebnisse ebenfalls **„eine antientzündliche und antioxydative Wirkung, Einflüsse auf weiße Blutkörperchen und Zusammenballung der Blutplättchen (Thrombozyteaggregation), Senkung der Blutfette, Förderung der Fibrinolyse (Abbau von das Gefäßsystem blockierenden Eiweißen) und eine Beeinflussung der Arteriosklerosebildung“.** Untersuchungen von Prof. Dr. Israel Vlodavsky im Hadassah-Universitätshospital in Jerusalem weisen zudem darauf hin, daß das tibetische Pflanzenpräparat Wirkstoffe enthält, die eine **Ausbreitung von Krebs, die sogenannte Metastasenbildung, verhindern können. Sie hemmen die Fähigkeit der Tumorzellen, sich an andere Zellwände anzuheften.** Im Rahmen eines internationalen Symposiums in Kopenhagen diskutierten Wissenschaftler über weitere Anwendungsmöglichkeiten dieses tibetischen Heilmittels.

Die Abwehrkräfte werden "intelligent" reguliert

Eindeutig bewiesen ist die verblüffende Fähigkeit der Kräutermischung, das Immunsystem nicht nur anzuregen, sondern wirklich zu regulieren. Dies konnte jüngst anhand modernster Biophotonen-Messungen gezeigt werden (des Lichts, das von Zellen oder deren Bestandteilen ausgestrahlt wird). Erforscht war bereits, daß Phagozyten - die als „Fresszellen“ bekannte Sorte weißer Blutkörperchen, „Müllabfuhr“ des Immunsystems, indem sie unter anderem Bakterien bzw. deren Reste „verspeisen“ - geringe Mengen an Licht (Biophotonen, mit einer maximalen Wellenlänge zwischen 570 und 630 Milliardstel Meter = Nanometer) abstrahlen. Biophotonenforscher und Physiker Herbert Klima vom Atominstitut der Österreichischen Universitäten in Wien, maß nun den Einfluß der Kräutermischung auf die Lichtabstrahlung der Fresszellen. Das spektakuläre Ergebnis: Befindet sich der Phagozyt im Ruhezustand, so erhöht das Mittel seine Photonenabstrahlung, die Fresszelle wird also in Alarmbereitschaft versetzt. Ist der Abwehrvorgang jedoch bereits angelaufen, dämpft die Kräutermedizin seine Lichtabstrahlung und damit seine Aktivität. Dadurch wird ein gefährliches „Überschäumen“ der Abwehrleistung - ähnlich wie es bei Allergien auftritt - und ein eventueller Angriff auf körpereigene Substanzen verhindert. Auf sehr sensible Weise scheint die tibetische Kräutermedizin also bis in das tiefste Innere der Zellen hinein und auf deren Lichtstrahlung regulierend wirken zu können.

Dosierungsanleitung „AyurP 29“

Die Dosierung beträgt 3 mal täglich 1-2 Vegi-Kapseln (anfangs 3 x 2, später 3 x 1).

In Absprache mit dem Therapeuten können auch höhere Dosen eingenommen werden.

Rezepte vom Dach der Welt

Die Förderung des Dialogs zwischen der Jahrtausende alten Medizintradition Tibets und der modernen, naturwissenschaftlich orientierten Medizin im Westen stand im Mittelpunkt des ersten Internationalen Kongresses über Tibetische Medizin, der vom 7. bis 9. November 1998 in Washington, D.C., abgehalten wurde. Breiten Raum in den Vorträgen

und Diskussionen unter den mehr als 1.600 Teilnehmern aus aller Welt nahm die Frage ein, auf welche Weise die Einsichten und Erfahrungen der Tibetischen Medizin auch Patienten im Westen zugänglich gemacht werden können.

Einen wichtigen Ansatz für eine Integration traditioneller Methoden, waren sich viele tibetische Mediziner mit ihren westlichen Kollegen in Washington einig, biete die hoch differenzierte Kräuterheilkunde der Tibetischen Medizin. "Die Anwendung pflanzlicher Arzneien in der Tibetischen Medizin", erklärte Prof. Sergei Nikolayev, Vorstand des Zentrums für Tibetische Medizin Ulan-Ude in der russischen Region Burjatien, "geht vom Prinzip aus, daß die einzelnen Organe in einem engen funktionellen Zusammenhang stehen. Die vielfältigen pflanzlichen Mischungen, die wir einsetzen, wirken auf verschiedenen Ebenen des Regulationssystems des Organismus." Diese traditionellen Grundsätze der Pflanzenheilkunde könnten in der Behandlung aber auch in der Prävention moderner Zivilisationskrankheiten genutzt werden, so Nikolayev, "und kann zu einer Integration der Tibetischen Medizin in die modernen Gesundheitssysteme beitragen."

Nicht nur die Pflanzenheilkunde, so der Tenor vieler Diskussionsbeiträge in Washington, auch eine ausgewogene Ernährung spielt in der Tibetischen Medizin in Prävention und Therapie eine wichtige Rolle.

"Die Ernährungsgrundsätze der Tibetischen Medizin beruhen auf der Theorie der ‚Fünf Elemente‘ – Erde, Wasser, Feuer, Luft und Raum", erklärte in Washington der tibetische Arzt Dr. Namgyasl Qusar vom Institut für Tibetische Medizin Men-Tsee-Khang in Dharamsala (Indien). Die Qualität der fünf Elemente werde durch sechs Geschmacksrichtungen beschrieben. In einer ausgewogenen Ernährung müßten alle Elemente und Geschmacksrichtungen ausreichend enthalten sein - "eine solche Balance stärkt die Verdauungsfunktion und trägt so ganz generell zur Gesunderhaltung des Körpers bei."

Immer mehr tibetische und westliche Ärzte und Wissenschaftler sind bemüht, diese Erfahrungen der traditionellen Tibetischen Medizin auch gesundheitsbewußten Menschen im Westen auf einfache Weise zugänglich zu machen.

Westliche Forscher bestätigen die Wirksamkeit Tibetischer Kräutermischungen Der Dalai Lama empfiehlt eine Untersuchung des traditionellen Heilwissens Tibets mit naturwissenschaftlichen Methoden.

"Ich glaube, daß die tibetische Medizin entscheidend dazu beitragen kann, einen gesunden Geist und einen gesunden Körper zu erhalten", sagte der Dalai Lama anläßlich der Eröffnung des ersten internationalen Kongresses über Tibetische Medizin in Washington. Dazu bedürfte es eingehender und systematischer Forschungsarbeiten, damit Gesunde und Kranke sowohl von den Leistungen der westlichen als auch der östlichen medizinischen Systeme profitieren können.

Die Tibetische Medizin geht auf das 7./8. Jahrhundert zurück, als Texte des indischen Ayurveda erstmals ins Tibetsche übersetzt wurde. Sie stand auch unter dem Einfluß der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM) und der auf die altgriechische Tradition zurückgreifende islamische Unani-Medizin. Jahrhunderte später, im 11. Jahrhundert, verfaßte Yuthog Yonten Gonpo der Jüngere seine "Vier Bücher der Heilkunde" (Gyüshi). Darin sind 1600 verschiedene Krankheiten klassifiziert und 2293 Heilmittelzutaten

dargestellt. Die hochdifferenzierte Tibetische Medizin kennt 84.000 Störungen bei 404 Krankheitstypen, die in vier Untergruppen eingeteilt werden. Krankheiten werden nach tibetischem Verständnis durch falsches Denken und Handeln (Karma), eine falsche Diät, ungünstiges Klima und einige andere Faktoren verursacht.